

Vorwort

Im Jahr 1830 vernichtete ein großer Dorfbrand in meiner Wahlheimat Hohenfelden die Kirche und 30 Wohnhäuser mit Scheunen und Stallungen. Solche Ereignisse, die sich in vielen Stadt- und Dorfchroniken finden, motivierten die Menschen nach Möglichkeiten zu suchen, die Brandentstehung und -ausbreitung zu verhindern und die Löschmaßnahmen zu verbessern.

Erste deutschsprachige Feuerordnungen sind aus dem 17. Jahrhundert überliefert. Eine große Herausforderung aller Brandbekämpfer war es immer, nach der Brandentdeckung alle Helfer schnellstmöglich zu alarmieren. In Dörfern nutzte man die Kirchen- oder spezielle Feuerglocken. Mit dem Wachsen der Städte wurden die Wege und Alarmierungszeiten länger. Turmwächter überwachten als menschliche Brandmelder von erhöhten Positionen die Dächer der Stadt und schlugen Alarm, wenn sie ein Feuer entdeckten.

Nach der Erfindung des Telegrafen im Jahre 1837 durch Samuel Morse dauerte es nicht lange, bis die neue Fernmeldetechnik für die Meldung von Bränden genutzt wurde. An gut erreichbaren Stellen wurden in allen Stadtteilen Feuermelder installiert, bei deren Betätigung ein Alarm mit Standortangabe an einer zentralen Empfangsstelle einlief. Durch diese Erfindung konnte die Zeit von der Brandentstehung bis zum Beginn der Löscharbeiten deutlich verkürzt werden.

Mit dem flächenhaften Ausbau des Telefonnetzes im 20. Jahrhundert wären die städtischen Brandmeldeanlagen fast überflüssig geworden. Der Weg zum nächsten privaten Fernsprecher war kürzer als zum Feuermelder auf dem Marktplatz. Doch die Brandmeldetechnik hatte sich inzwischen weiterentwickelt. In großen Gebäuden wurden eigene Haupt- und Nebmelder installiert. Automatische Brandmelder konnten Räume überwachen, in denen sich keine Personen aufhielten; die Brandmelderzentrale konnte sogar mit Hupen und Sirenen die gefährdeten Personen im Gebäude warnen. Moderne Brandmeldesysteme können zusätzlich den Brand raumgenau lokalisieren, der Feuerwehr gewaltfreien Zutritt zum Gebäude verschaffen und ereignisabhängig verschiedene Brandschutzeinrichtungen ansteuern. Die Hauptaufgabe – die Meldung des Brandes – ist geblieben.

Mit der Entwicklung der Brandmeldetechnik wuchs auch das Normenwerk. Die VDE 0833-2 Gefahrenmeldeanlagen: Festlegungen für Brand-

meldeanlagen passte in der Fassung von 1982 noch auf sieben DIN-A4-Seiten. Die aktuelle Fassung von 2022 benötigt bereits 82 Seiten.

Das vorliegende Buch richtet sich an Brandschutz- und Elektroplaner, Fachherrscher, Betreiber, Bauaufsichtsbehörden und Prüfsachverständige. Nach einer Einführung in die Gerätetechnik werden die bauordnungsrechtlichen und normativen Regelwerke vorgestellt. Detailliert behandelt werden die Erstellung des Brandmeldekonzpts, die Anlagenplanung und die Errichtung. Im letzten Teil des Buchs geht es um die Themen Dokumentation, Prüfung und Abnahme. Erläutert werden die Aufgaben des Betreibers und des Instandhalters sowie die heikle Frage des Bestandsschutzes von Altanlagen.

In der vorliegenden 6. Aufgabe wurden Änderungen in den Regelwerken, technische Neuerungen und weitere Erfahrungen aus der Praxis eingearbeitet. Ich danke allen Lesern und Kollegen, die mich mit konstruktiver Kritik und fachlichen Hinweisen unterstützt haben und wünsche mir das auch für die aktuelle Auflage.

Es würde mich freuen, wenn Ihnen das Buch als Lehr- und Nachschlagewerk gute Dienste leistet.

Dr. Gero Gerber